

Bergeblich wartete Scultetus in Leipzig auf eine Professur, bis er des Wartens überdrüssig war und kurz entschlossen 1570 nach seiner Vaterstadt zurückkehrte, um hier an der Gelehrtenschule, dem heutigen Gymnasium, das damals unter dem Rektorat des berühmten Laurentius Ludovicus einen weithin reichenden Ruf besaß, die Stelle eines Mathematikers anzunehmen, die er aus reiner, selbstloser und hingebender Liebe zur Jugend bis zum Herbst 1586 behielt, obwohl er bereits im Jahre 1578 in das Ratskollegium gewählt worden war. 1589 wurde er Stadtrichter, ja 1592 sogar Bürgermeister, ein Amt, das er immer in einem Zwischenraum von 4 zu 4 Jahren 6 mal bekleidete. Er starb 1614 in einem Alter von 74 Jahren 27 Tagen und hinterließ aus (einer zweifachen) Ehe 2 Söhne und 3 Töchter. Außer den genannten städtischen Ämtern hat ihm das Vertrauen seiner Mitbürger noch zahlreiche andere übertragen: 34 Jahre war er Almosenpfleger; 19 Jahre verwaltete er die Görlitzer Haide, 12 Jahre den städtischen Weinkeller; 40 Jahre gehörte er dem Kirchenrate an; 19 Jahre besorgte er den Salzrbar und 41 Jahre die Biersteuereinnahme; während seiner stadtrichterlichen Amtsführung hat er 3900 Klagen aufgenommen und entschieden. Welch eine ungeheure Arbeitskraft ist in diesen Ämtern verbraucht worden! und mit Recht spricht Mart. Meiser in den Görlitzer Annalen von einer *singulari ac stupenda diligentia*. Und dennoch war damit die Thätigkeit dieses hervorragenden Mannes noch nicht begrenzt; noch staunenerregender war seine litterarische Fruchtbarkeit, die ihm einen ehrenvollen Ruf weit über Deutschlands Grenzen hinaus verschaffte: mehr als 50 Folio- und Quartbände, mit eigener Hand geschrieben, sind ein vollgültiges Zeugnis seiner bewundernswürdigen Gelehrsamkeit wie seines unermüdlchen Fleißes. Die berühmtesten Gelehrten seiner Zeit: Anton Bossovinus, ein Jesuit und von Papst Gregor XIII. vielfach als Nuntius verwendet, Kaspar Peucer, der bekannte Polyhistor und Schwiegerohn Melanchthons, sowie der große Astronom Joh. Keppler haben persönlich und brieflich mit ihm verkehrt. Im Auftrage des Kurfürsten August von Sachsen verfertigte er eine Landkarte von Meißen und eine von der Oberlausitz, ja selbst Papst Gregor XIII. verlangte bei seiner Kalenderreform das Gutachten des berühmten Görlitzers. Welche Liebe und Achtung er sich aber als Mensch erworben, das beweist die Thatsache, daß bei seiner Beerdigung über 900 Männer seine entseelte Hülle zu Grabe geleiteten.

Doch zurück zu seinem Diarium; dasselbe teils lateinisch, teils deutsch geschrieben, umfaßt die Zeit von 1567—1594, von diesen 27 Jahren können wir heute bei der Kürze der uns zugemessenen Zeit nur die Ereignisse der ersten 10 Jahre — und zwar auch nur in einer oberflächlichen Betrachtung erwähnen.

Gehen wir von den die Stadt selbst betreffenden Notizen aus, so finden wir das in seiner Bedeutung viel umstrittene Wort „Pudriß“, das sich in der Zusammensetzung „Pudrißkrämer“ bis in die 40er Jahre unseres Jahrhunderts erhalten hat, von Scultetus im Jahre 1569 erwähnt; am 6. Hornung starb Hanns Ehler auf der Puderße und 5 Wochen später: Hanns Ehlerin auf der Puderße (also offenbar die Frau des vorgenannten) wird begraben; es ergibt sich aus diesen Bezeichnungen unzweifelhaft, daß hier eine lokale Bestimmung, vielleicht der später gebräuchlichen: „unter den Lauben“ oder